

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Den ältesten Kern des 1857 zur Stadt erhobenen Marktes Ried bildete die ums Jahr 1150 von Reichersberger Dienstleuten erbaute Burg Ried, welche im Jahre 1202 urkundlich als fester Platz bezeichnet wurde. Der älteste Markt lag wahrscheinlich nicht in dem stark versumpften Gebiete zwischen Oberach und Breitlach, sondern weiter südlich beim Dorfe Begleiten. Hier begegnet uns im Jahre 1440 noch ein alter Markt und 1427 eine alte Kirchstätte. Als nach dem Jahre 1248 Ried aus dem Besitz der Andechser in die Hände der Wittelsbacher überging, gewann Ried an Bedeutung.

Das Landgericht Ried wird aus dem Schärddinger Gebiete ausgeschieden, denn im Jahre 1253 begegnet uns Ried als Mittelpunkt der Verwaltung eines Landgerichtes. Vielleicht hat sich gerade infolge dieses Umstandes, den vermutlich die unsicheren Zeitaläufe des Interregnums unterstützten, am Fuße der Burg ein neuer Markt ausgebildet, der uns in der Mitte des 14. Jahrhunderts im Besitz von Marktfreihheiten begegnet. Bei der Entstehung des Marktes Ried hat der Fernhandel wohl weniger mitgewirkt, ausschlaggebend war der Nahhandel, insbesondere mit Getreide. Der für den Flachsbau äußerst günstige Boden förderte die Entwicklung der Leinweberei sehr stark. In Ried beschäftigten sich am Ausgange des Mittelalters bei 900 Personen mit der Weberei. Das blühende Leinwebergewerbe versandte seine Produkte nicht nur nach Bayern und Oesterreich, sondern auch nach Italien. Die wohlhabendsten unter den Gewerbetreibenden waren aber die Bräuer, von denen im 17. und 18. Jahrhundert 13 Brauhäuser betrieben wurden. Daneben war auch die Lederei von Bedeutung. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zeigten die Gewerbe einen Rückgang, immerhin hatte Ried zu dieser Zeit noch 5 Lederer, 3 Weißgerber und 64 Leinweber. Am längsten hielt sich aber von den alten Kräften des Wirtschaftslebens der Getreide- und Viehmarkt. Erst die Erbauung der Bahnen nahm der Schranne, die am unteren Stadtplatz stand, ihre mächtige Bedeutung im Handel. Als Rest trägt nur mehr ein Gasthaus am Platz die Beifügung „zur Schranne“. Zum Marktplatz tritt im Stadtplane, mit diesem parallellaufend, der Hofmarkt, und als jüngeres Gebilde der Holzmarkt.

Ried hatte im Gegensatz zu Braunau und Schärdding von der Einverleibung zu Oberösterreich einen Gewinn. Es wurde Sitz der Kreisbehörden, erhielt eine Mittelschule und wurde ein kleiner Eisenbahnnotenpunkt. Die Wochenmärkte, die jeden Dienstag in der Stadt abgehalten werden, haben bis heute ihre Bedeutung nicht verloren. An diesem Tage kommen die Bauern eines weiten Umkreises am Platze zusammen und der Nahhandel blüht wie in längst entschwundenen Zeiten. Die junge Stadt Ried ist somit ein typisches Beispiel eines ländlichen Marktes.

### **Pfarrkirchen und Eggenfelden.**

Pfarrkirchen und Eggenfelden liegen an der nicht schiffbaren Rott. Durch das breite Tal zog vielleicht schon seit der Römerzeit